

Filmtipp *Der Junge im gestreiften Pyjama*

Regie	Mark Herman
Buch	Mark Herman nach dem gleichnamigen Roman von John Boyne
Darsteller/innen	Asa Butterfield, Jack Scanlon, Amber Beattie, David Thewlis, Vera Farmiga, Rupert Friend, David Hayman u. a.
Land, Jahr	Großbritannien, USA 2008
Länge, Format	94 min, 35mm, Farbe
FSK	ab 12 Jahre
FBW	Prädikat "besonders wertvoll"
Sprachfassung	deutsche Synchronfassung / Originalfassung mit deutschen Untertiteln
Festivals	Jewish Film Festival Berlin 2009
Kinostart, Verleih	07.05.2009, Walt Disney Studios Motion Pictures Germany

Genre	Drama, Literaturverfilmung
Inhalt	<p>Anfang der 1940er Jahre: Der achtjährige Bruno, Sohn eines Nazi-offiziers, muss nach dessen Beförderung mit der Familie aus Berlin in eine fremde ländliche Gegend umziehen. Einsam, ganz ohne Spielgefährten, setzt sich der neugierige Junge über die elterlichen Verbote hinweg und erkundet die Umgebung des allein stehenden Hauses. Dabei entdeckt er das durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrte Gelände eines "Bauernhofs" und trifft am Zaun auf einen kranken, traurigen Jungen namens Schmuel, der wie alle hier einen gestreiften Pyjama trägt. Durch die geheimen Treffen am Zaun wächst Freundschaft zwischen den beiden Gleichaltrigen, die auch nicht erschüttert wird, als Bruno seinen jüdischen Freund verleugnet. Was aber geschieht auf der anderen Seite tatsächlich? Als Schmuel eines Tages seinen Vater nicht mehr finden kann, versucht ihm Bruno zu helfen. Verkleidet schmuggelt er sich durch den Zaun und gerät unversehens in die Realität des Konzentrationslagers, aus dessen Gaskammern es für beide kein Entrinnen gibt.</p>
Umsetzung	<p>Erzählt aus der "unwissenden" Perspektive des jungen Protagonisten versucht die Fabel (mit parabel- und märchenhaften Zügen) um Entdeckerfreude, Freundschaft, Empathie und Schuldgefühle sich den Schrecken des Holocaust zunächst nur andeutungsweise-symbolisch und indirekt zu nähern, bevor die Inszenierung dramatisch in der Lager-Realität endet.</p> <p>Anders als in vielen, mit realistischem Darstellungsanspruch auftretenden Spielfilmen zum Thema Holocaust wird bei diesem Film die Gefahr einer Banalisierung der Darstellung durch die skizzierte Erzählperspektive und -konstruktion von vornherein stark relativiert, wenn nicht gar unterlaufen. Hier braucht es bis auf die – vergleichsweise moderaten, wenn auch für unter 12-Jährige hinreichend verstörenden – Andeutungen in den finalen Gaskammer-Bildern keine realitätsnäheren Visualisierungen des Schreckens und der Gräueltaten, um das Grauen weitgehend atmosphärisch zu evozieren. Stattdessen animiert das Fehlen einschlägiger Gräueltaten-Szenen eher zum Nach- und Hinterfragen.</p> <p>Die Figur eines Protagonisten, der auf sich allein gestellt ist und die ihm unbekannt wie undurchschaubare Welt des Lagers über eine unwahrscheinliche Freundschaft kennen lernt, wird ergänzt um weitere Erzählstränge und durchaus realitätsnah gezeichnete Figuren wie die der Mutter, die familiäre Konflikte und moralische Dilemmata im Angesicht der "Banalität des Bösen" zum Ausdruck bringen. Die emotionale Wirkung und die Dramatik des Erzählten verdanken sich einem Kunstgriff, der mit der Diskrepanz zwischen Unschuld und Wissen spielt, wodurch das Grauen unter der scheinbar harmlosen Oberfläche umso eindringlicher hervortritt.</p> <p>Der fiktionale Film erhebt nicht den Anspruch, ein historisch-dokumentarischer, "erklärender" Spielfilm für Kinder zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust zu sein. Schüler/innen ab der Mittelstufe verfügen jedoch über hinreichend ausgebildetes Fiktionalitätsbewusstsein, um mit Hilfe eines generell vorhandenen, wenn in der Regel auch nicht sehr detaillierten Vorwissens Bezüge zu realen historischen Ereignissen, auf die sich die Fiktion bezieht, herstellen zu können.</p>

<p>Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit</p>	<p>Die dem Blickwinkel des Protagonisten verpflichtete Erzählperspektive reduziert Komplexität, wodurch heutigen Heranwachsenden etwas angeboten wird, was sie entsprechend er- und verarbeiten können – von der rührenden Freundschaftsgeschichte, dem Familiendrama über die Täter-Opfer-Parabel bis hin zum Bild des Bösen und des NS-Vernichtungswahns. Um die ungewöhnliche, zwischen Fiktion und Realität changierende Erzählung mit ihren zahlreichen Andeutungen, Rätseln, Auslassungen und Vereinfachungen verstehen und einordnen zu können, bedarf es der Vermittlung von Kontextwissen.</p> <p>Auch ohne dass das Themenspektrum um NS-Holocaust-Zweiter Weltkrieg im schulischen Fachunterricht vertiefend behandelt worden ist, kann man davon ausgehen, dass Bilder vom Holocaust übers kollektive, medial vermittelte Gedächtnis wenigstens soweit abrufbar sind, dass hierzulande Heranwachsende im Alter von 12, 13 Jahren mit eben solchen Bildern vor ihrem geistigen Auge dem Film begegnen. Bei dieser Altersgruppe vermag sich der für die pädagogischen Arbeit mit dem Film wesentliche dramaturgische Kontrast zwischen kindlichem Unwissen und rationalem Wissen von den NS-Gräueln also mindestens in Ansätzen produktiv zu entfalten/entfalten zu lassen.</p> <p>Im Fächer übergreifenden Unterricht ab der Mittelstufe bieten sich hier vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten für Schüler/innen mit Hilfe eines generell vorhandenen, wenn in der Regel auch nicht sehr detaillierten Vorwissens, die hinter der fabelhaften und fiktionalen Konstruktion jene andere, außerfilmische Realität des Holocaust in Umrissen vorzustellen vermögen und Bezüge zu realen historischen Ereignissen herstellen zu können. Zum Vergleich ließe sich etwa Benignis ins Grotesk-Tragikomische gewendeter Film "Das Leben ist schön" (1997) heranziehen, in dem ein Vater seinem Sohn das Leben im KZ in grotesk verharmlosender Weise als großes Spiel erklärt.</p> <p>Man schöpft das Potenzial des Films für die Bildungsarbeit kaum angemessen aus, wenn man ihn ausschließlich auf die Betrachtung der Freundschaftsgeschichte, der Entwicklung der beiden Jungen-Rollen und der damit verbundenen Holocaust-Erzählung beschränken wollte. Weitere lohnenswerte Erzählstränge könnten erarbeitet werden, etwa die Entwicklung der Vater-Sohn-Beziehung oder die Entwicklung sowie Lösung des familiären Konflikts und moralischen Dilemmas von Brunos Mutter, der als Kommandantengattin parallel zu ihrem Sohn in der Weise der Erwachsenen allmählich die Augen für die Realität der Gaskammern geöffnet werden.</p>
<p>Themen</p> <p>Schulunterricht</p> <p>Kinder- und Jugendbildung</p> <p>Unterrichtsfächer</p> <p>Informationen und Materialien</p> <p>Veranstaltungen</p>	<p>Freundschaft, Kindheit, Familie, NS (-Ideologie), Holocaust, Zweiter Weltkrieg/Deutsche Geschichte, Werte, Vorurteile, (In-)Toleranz, Ethik, Moral, Literaturverfilmung</p> <p>8. – 11. Klasse</p> <p>13 – 16 Jahre</p> <p>Deutsch, Geschichte, Politische Bildung, Sozialkunde, Religion/Ethik, Englisch</p> <p>Website zum Film: www.derjungeimgestreiftenpyjama.de</p> <p>John Boyne: "Der Junge im gestreiften Pyjama", aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2007</p> <p>Kinofinder: www.kinofenster.de</p> <p>Wenn Sie Interesse an einer Schulkinoveranstaltung haben, setzen Sie sich bitte mit einem Kino in Ihrer Umgebung in Verbindung. Dort wird man Sie gern beraten. Gern sind wir Ihnen auch bei der Kontaktaufnahme behilflich.</p>